

Wilhelmshavener Zeitung

Wilhelmshavener Tageblatt

Rundschau für Wilhelmshaven und Friesland

Wilhelmshavener Presse

Vom: 24.02.12

Pinguinen auf Tausende Meter dickem Eis in Auge geblickt

KOOPERATION Erstes „Aschermittwochsessen“ des Clubs zu Wilhelmshaven und der Maritimen Interessen Gemeinschaft

WILHELMSHAVEN/HL – Der gelungene Auftakt lässt auf weitere Veranstaltungen in den kommenden Jahren hoffen: Erstmals hatten der Club zu Wilhelmshaven (CzW) und die Maritime Interessen Gemeinschaft (MIG) zu einem Aschermittwochsessen eingeladen. CzW-Präsident Dr. Hans-Joachim Gottschalk und MIG-Vorsitzende Kristine Ambrosy-Schütze begrüßten rund 80 Vereinsmitglieder zu diesem nach eigenen Worten „Abend der anderen Art“. Gottschalk versprach in seiner kurzen, launigen Rede, dass es bei dieser Aschermittwochsveranstaltung keine „verbalen Haudraufs“ geben werde: „Nördlich des Weißwurstäquators ist man eben seriöser.“

Vor dem gemeinsamen Fischessen im Marinemuseum gab es – quasi als Aperitif – einen Vortrag über die

Forschungsarbeit in der Antarktis. Professor Ralf Brauner, Lehrbeauftragter an der Jade-Hochschule, Fachbereich Seefahrt in Eilsfleth, reiste schon als Bordmeteorologe auf den Forschungsschiffen „Meteor“ und „Polarstern“ durch die Fahrtgebiete Antarktis und Arktis, Mittelmeer, Rotes Meer, Indik, Südatlantik und Spitzbergen. Außerdem hat er bei Forschungsaufträgen mehrfach für jeweils einige Wochen in der Antarktis gearbeitet.

Unterhaltsam erzählte Prof. Brauner von beschwerlichen Anreisen mit Flugzeugen über Südafrika oder Südamerika. Berichtete von unglaublich karg ausgestatteten Forschungsstationen, denen jeglicher Komfort fehlt. Zwei Duschen für maximal 50 Personen, dafür mehrmals am Tag raus in die eisige Kälte, um Schnee zu schippen für die



Prof. Ralf Brauner (l.), Kristine Ambrosy-Schütze und Dr. Hans-Joachim Gottschalk begrüßten 80 Gäste. WZ-FOTO: LÜBBE

Wassergewinnung. Beeindruckende Fotos rundeten seinen Vortrag ab. Wunderbare Aufnahmen von gewaltigen Gletschern und von niedlichen Pinguin-Küken oder Robben-

Babys (Brauner: „Es ist schön, sich ihnen langsam zu nähern und sich dann einfach in den Schnee zu setzen und sie zu betrachten!“) zeigten die schönen Seiten der eisigen

Antarktis. „Wenn an den Polartagen die Sonne nie untergeht, braucht man eine Uhr mit 24-Stunden-Anzeige – sonst kommt der Biorhythmus völlig durcheinander“, erklärte der Wissenschaftler weiter Fotos.

„Nach zwölf Wochen im Eis habe ich mich am meisten auf meine Familie gefreut. Und auf frisches Obst und Gemüse, aber auch auf Marzipan“, hatte Brauner zu Beginn Kristine Ambrosy-Schütze verraten.

Deutschland betreibt mit der aktuellen Neumayer Station mittlerweile die dritte dieses Namens auf dem sechsten Kontinent – mit einem „quellenfreien Reinstluftlabor“. Die Antarktis gelte unter Forschern weltweit als Klima-Frühwarnzentrum und mit seiner mehrere Tausend Meter dicken Eisschicht auch als bedeutendes Klima-

Archiv, so der Professor. „Ob es einen Klimawandel gibt, vermag ich nicht zu beurteilen“, gab der Fachmann zu. Klimaschwankungen habe es tatsächlich immer gegeben, wie Auswertungen von Bohrkernen aus bis zu 2900 Meter Tiefe ergeben haben. „Besorgniserregend sind allerdings die deutliche Zunahme an CO₂ und vor allem an Methan gas in der jüngsten Zeit. Das hat es so früher nicht gegeben.“

Ein weltweiter Umwelt- und Klimaschutz müsste allerdings allen Menschen vermittelbar und auch wirtschaftlich vertretbar sein, so der Professor. Da sei er Realist. „Es nützt doch der Erde und uns Menschen nichts, wenn ich hier eine alte Dreckschleuder abbaue und diese hundert Kilometer weiter wieder aufgebaut wird.“ Das mache vor Ort nur ein ruhiges Gewissen.